Morgen-Ausgabe Nr. 16 Dienstag, 11. Januar 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.30 einschl. 47,40 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgeb.) bei siebenmal wöchentlich. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitig. Versand d. Abend- u. Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 6: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Bildergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Riesige Flottenbaupläne der USA

Das laufende Bauprogramm um 40 Einheiten erhöht

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten"

London, 10. Januar.

Ueber die Flottenbaupläne der Vereinigten Staaten veröffentlichen die englischen Blätter am Montag erstaunliche Zahlen. Danach soll von dem amerikanischen Marineministerium geplant sein, noch in diesem Jahre außer dem bereits laufenden riesigen Programm noch weitere 40 Kriegsschiffe aller Klassen auf Kiel zu legen. Aus diesem Anlaß berief Roosevelt den Chef des Admiralstabs und den Außenminister zu einer Konferenz in das Weiße Haus, die sich, wie verlautet, mit dem Programm des Flottenaufbaues befassen soll.

Dieses Programm geht schon wieder wesentlich über die bisher angekündigten Neubauten hinaus. Gleichzeitig werden auch genauere Zahlen über die englischen Flottenbaupläne für das am 1. April beginnende neue Haushaltsjahr bekannt. Es umfaßt, wie von gutunterrichteter Seite verlautet, vier Schlachtschiffe, sechs Kreuzer, zwei Flugzeugmutterschiffe, achtzehn Zerstörer und sechs Unterseeboote, im ganzen mit noch anderen zu bauenden Schiffen etwa 50 Einheiten. Im Bau befindlich sind zur Zeit in England bereits 100 Kriegsschiffe, zusammen mit den neuen Einheiten werden also bis Ende des Jahres 1938 nicht weniger als 150 Kriegsschiffe in Englands Werften liegen.

Diese Zahlen werfen noch nachträglich ein bezeichnendes Licht auf die Kommentare, die in London vor einigen Tagen durch das neue italienische Flottenbauprogramm ausgelöst waren. Anscheinend dienten diese Kommentare dem Zweck, die englische Oeffentlichkeit auf die eigenen sehr viel umfangreicheren Neubauten vorzubereiten, und einige Blätter stellen denn auch heute mit Genugtuung fest, daß England nach wie vor Italien zur See im Verhältnis von 3:1 überlegen sei.

„Chronische Heuchelei"

Die Auseinandersetzungen mit den Rüstungen der „großen Demokratien" füllen in Rom auch weiterhin einen erheblichen Raum in der italienischen Presse aus. So wendet sich die „Tribuna" gegen die Versicherung der „Daily Mail", der englische Beschluß, weitere 35 000 Tonnen Schlachtschiffe zu erbauen, habe nichts mit einem Rüstungswettlauf mit Italien zu tun und bezeichnet dies als eine „chronische Heuchelei" der großen demokratischen Weltreiche.

Roms großes Bauvorhaben für den Besuch des Führers

Ein neuer Bahnhof mit einem riesigen Vorplatz – Weihe beim Besuch Adolf Hitlers

Rom, 10. Januar.

Für den feierlichen Empfang des Führers und Reichskanzlers anläßlich seines Gegenbesuches in der italienischen Hauptstadt sind bereits große Vorbereitungen im Gange. So hat man mit dem Bau eines neuen großangelegten Bahnhofes an Stelle der alten Stazione Ostiense im Süden der Stadt begonnen, der anläßlich der Ankunft des Führers im Frühjahr in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben wird. Gleichermaßen großartig wird der 20 000 Quadratmeter große Bahnhofsvorplatz ausgebaut und ausgestattet werden, von dem aus eine neue 40 Meter breite Allee als Verbindungsstraße zur Via Triumphalis angelegt wird. Diese neue Prunkstraße mündet an der alten Stadtmauer bei der Porta San Paolo, dem besterhaltenen und schönsten Tor Roms, und der Cestinspyramide in die große Triumphstraße, die an den gewaltigen Zeugen der Glanzzeit des antiken Roms, so an den Thermen des Caracalla, an dem Circus Maximus — wo der Obelisk von Axum als Sinnbild des Sieges über Abessinien Aufstellung gefunden hat —, an dem Constantinbogen und dem Colosseum vorbeiführt. Von hier aus folgt als direkte Verbindung zum Herzen der italienischen Hauptstadt die von Mussolini errichtete Via del Impero, die, flankiert vom Forum Romanum, den Kaiserforen und dem Forum des faschistischen Imperiums sowie dem Nationaldenkmal „Vittoriano" auf der Piazza Venezia endet.

Mit diesen Erweiterungsbauten wird, wie „Giornale d'Italia" betont, Millionen der in Rom zusammenströmenden Italiener die Möglichkeit gegeben werden, dem Führer der befreundeten Nation mit größter Herzlichkeit und flammender Begeisterung entgegenzujubeln. Die Tatsache, daß diese neue Triumphstraße durch den Besuch des Führers ihre glanzvolle Einweihung finden wird, sei als eine besondere Ehrung für den Führer und sein Volk gedacht, das den Duce während seiner denkwürdigen Reise durch Deutschland mit so viel Herzlichkeit und Begeisterung aufgenommen habe.

Tsingtau ohne Widerstand völlig besetzt

Japan verspricht, die Rechte und Interessen dritter Mächte zu achten

Tokio, 10. Januar.

Ueber die bereits gemeldete Einnahme Tsingtaus durch japanische Marinetruppen liegt nunmehr ein ausführlicher Bericht der Agentur Domei vor. Danach sind die japanischen Marinetruppen, die am Montagmorgen zwei Kilometer südöstlich von Tsingtau gelandet waren, in zwei getrennten Abteilungen vorgerückt und haben die Stadt um 15,10 Uhr japanischer Zeit ohne Widerstand völlig besetzt. Ruhe und Ordnung waren bald wiederhergestellt, nachdem die japanischen Truppen eine Säuberungsaktion gegen zersprengte Reste chinesischer Truppen durchgeführt hatten.

Vor der Besetzung Tsingtaus durch japanische Marinestreitkräfte überflog die japanische Luftwaffe die Stadt und warf Flugzettel ab, in denen die Chinesen zur Uebergabe aufgefordert wurden. Ferner wurde in den Flugzetteln versichert, daß die begründeten Rechte und Interessen dritter Mächte in Tsingtau voll geachtet werden würden. Der britische Zerstörer „Dorsetshire" und die Schaluppe „Grimsby" sowie der amerikanische Kreuzer „Marblehead" liegen im Hafen von Tsingtau, um notfalls die Interessen ihrer Staatsangehörigen zu schützen.

Neuer Bombenanschlag in Schanghai

Diesmal gegen eine italienische Militärpatrouille

Tokio, 10. Januar.

Wie die Agentur Domei meldet, wurde heute um 11 Uhr in Schanghai erneut eine Bombe geschleudert. Auf der Brenan-Road, auf der italienische, japanische und englische Soldaten patrouillieren, wurde gegen eine italienische Militärpatrouille eine Bombe geworfen, die jedoch glücklicherweise niemand verletzte.

Ein Engländer erschossen, zwei Araber gehängt

Jerusalem, 10. Januar.

Unweit von Hebron wurde am Montag ein britischer Archäologe auf der Fahrt zu seiner Ausgrabungsstätte angehalten und erschossen.

Am Montag früh wurden zwei noch unter der Zivilgerichtsbarkeit zum Tode verurteilte Araber gehängt. Die Widerstandsbewegung geht im übrigen weiter. Die Stadt Safed wird gegenwärtig durch Militär schärfstens nach Freischärlern durchsucht.

Der Eintopf brachte 5744477,62 RM

Berlin, 10. Januar.

Das vorläufige Reichsergebnis des dritten Eintopfsonntags am 12. Dezember 1937 beträgt 5 744 477,62 RM. Der Eintopfsonntag im Monat Dezember des Vorjahres erbrachte 5 714 714,55 RM.

Kulturaustausch zwischen Nord und Süd. Der italienische Staat hat Schweden in Rom einen Bauplatz zur Errichtung eines schwedischen Instituts zum Geschenk gemacht.

Gedenktage

Gedenktage können mehr sein als bloßes Erinnern. Soll ihr Gehalt lebendig und ihre Wahrheit nicht nur der Vergangenheit angehören, sondern auch der Gegenwart und Zukunft dienlich sein, so müssen sie den willkommenen Anlaß bieten, im Vergleich zwischen damals und heute den Sinn der Geschichte zu erfassen. Der liegt gewiß nicht immer in den runden Zahlen. Und doch enthalten gerade diese oftmals einen Zahlenmythos, dem man sich nur schwer entziehen kann, der sich aufdrängt und bei näherem Zusehen als des tieferen Sinnes trächtig erweist. In solch' eine Zahlenreihe sind wir in diesen Tagen eingetreten.

Vor zwanzig Jahren. Noch stand das deutsche Volk, die heldenhafte deutsche Armee im schwersten Abwehrkampf, den je ein Staat zu bestehen hatte. Noch war nichts entschieden. Noch fürchtete eine Welt von Feinden den ungebrochenen Siegeswillen des deutschen Heeres. Da flatterte, am 8. Januar 1918, eine Botschaft übers Meer nach Deutschland. Sie kündigte ewigen Frieden an, verhieß einen brüderlichen Bund aller Völker, versprach eine allgemeine Abrüstung aller eben noch in Waffen starrenden Staaten und sprach den Völkern großmütig das Recht zu, selbst über ihre Geschicke zu bestimmen. Vierzehn Punkte waren es insgesamt, die die Botschaft enthielt. Vierzehn Punkte, die für alle Zeit mit dem Namen des damaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Woodrow Wilson, verbunden sind. Wir wissen: sie wurden niemals erfüllt. Aber das deutsche Volk glaubte damals an die Botschaft Wilsons wie an ein Evangelium. Im trunkenen Rausch, den ihm verbrecherische Geschäftemacher eingeflößt hatten, legte es die blanken Waffen nieder.

So kam es, fast genau zwei Jahre später, zu jenem verhängnisvollen Tag, an dem das Versailler Diktat endgültig in Kraft trat. An jenem 10. Januar 1920 begannen die unerfüllbaren Verpflichtungen, zu denen sich Deutschland hatte erpressen lassen, wirksam zu werden. Von diesem Tage an liefen die Fristen der Tributzahlungen, der Materiallieferungen. Der 10. Januar war der Stichtag, an dem das verlorene deutsche Land abgetreten wurde, war der Tag, bis zu dem 15 Jahre lang fremde Truppen am Rhein stehen sollten, war der Tag, an dem 15 Jahre später im Saargebiet eine Volksabstimmung darüber stattzufinden hatte, ob dieses deutsche Land künftig wieder dem Reiche angehören wollte oder nicht. An der aufrechten Gesinnung der Bevölkerung des Saarlandes hat auch damals in Deutschland niemand gezweifelt. Wohl aber an der Kraft, ob es wohl menschenmöglich sein werde, den Uebermut des „Siegers" zu ertragen und der weichlichen „Erfüllungspolitik" der Verantwortlichen in Berlin so viel inneren Widerstand entgegenzusetzen, daß das Reich erhaltenblieb. Denn die Absichten Frankreichs waren nicht nur auf den vorübergehenden oder dauernden Besitz dieses oder jenes deutschen Grenzgebietes, sondern gegen den Bestand des Reiches unmittelbar gerichtet. Man rechnete in Paris mit dem Abfall der Rheinlande. Man hatte in den Schubfächern des französischen Generalstabes einen Plan liegen, der nicht nur die gar bald verwirklichte Besetzung Essens und des Ruhrgebietes, sondern darüber hinaus sogar der deutschen Nordseehäfen vorsah. Um die formaljuristische, durch die deutsche Unterschrift unter die Versailler Bestimmungen sanktionierte Begründung eines solchen Vorgehens war man nicht verlegen. Man wartete nur auf einen passenden Anlaß.

Auf den Tag genau drei Jahre nach dem Inkrafttreten des „Friedens"vertrages, am 10. Januar 1923, vor nunmehr 15 Jahren, war er gegeben. Deutschland war mit den Reparationslieferungen an Frankreich in Schnittholz, Telegraphenstangen, Pflastersteinen, Kohle und Stickstoff im Rückstand geblieben. Der englische Vertreter in der Reparationskommission bezeichnete diese Rückstände zwar als „mikroskopisch klein". Den Franzosen aber genügten sie, ihre langgehegten, mit geheimen Denkschriften und öffentlichen Hetzreden vorbereiteten Absichten zu verwirklichen. Als „Begleittruppe" für einige französische Ingenieure, unter deren Anleitung und Aufsicht in den Wäldern des Rheinlandes das fehlende Holz von den Franzosen selbst geschlagen und in den Zechen des Ruhrgebietes die nicht abgelieferte Kohle gewonnen werden sollte, überschritten fünf Divisionen mit Tanks, schwerer Artillerie und Gasmasken ausgerüstet die Grenze. Am 11. Januar war Essen besetzt, am 12. Januar Gelsenkirchen, Buer und Wattenscheid „erobert", am 15. Januar Bochum eingenommen und am 16. Januar auch Dortmund in das neubesetzte Gebiet eingeschlossen. Die deutsche Regierung war machtlos. Sie zog ihren Botschafter aus Paris zurück, nachdem wenige Tage zuvor ein deutscher Staatssekretär, der neue deutsche Reparationsvorschläge hatte machen sollen, am Quai d'Orsay überhaupt nicht empfangen worden war. Das neutrale Ausland — ein amerikanisches Vermittlungsangebot wurde in Paris nur als störend empfunden — sah untätig zu. Das vielgerühmte Weltgewissen schlief. Für das deutsche Volk